

nen und Begegnungen (5 Beiträge), Bibelauslegung und Spiritualität (4), Theologische Perspektiven (8). Unter diesen Perspektiven sind angesichts unserer ökumenischen Situation von besonderem Gewicht „Die theologischen Prioritäten des nächsten Jahrzehnts“ (1971) und „Kreuzestheologie für heute“ (1978).

Dank verdient, daß der Sammlung ein Verzeichnis der deutschsprachigen Veröffentlichungen (Stand September 1989) beigegeben ist. Es ist zu ergänzen um den am 25. 1. 1947 in der Zeitschrift „Réforme“ veröffentlichten Beitrag „Oecuménisme Berleinois“, der in dieser Zeitschrift (ÖR 4/1990, 472–481) deutsch wiedergegeben und von Kurt Anschütz einleitend kommentiert ist.

Vo.

500 JAHRE NACH KOLUMBUS

Fritz Erich Anhelm (Hg.), 1992 – Fünfhundert Jahre danach. Vom kolonialen Blick zum interkulturellen Dialog? W. Bertelsmann Verlag KG, Bielefeld 1992. 152 Seiten. Br. DM 28,80.

Geiko Müller-Fahrenholz u. a., Christentum in Lateinamerika. 500 Jahre seit der Entdeckung Amerikas, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1992. 175 Seiten. Kt. DM 34,—.

Wolfgang Otto, Conquista, Kultur und Ketzerwahn. Spanien im Jahrhundert seiner Weltherrschaft. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1992. 128 Seiten. Kt. DM 24,—.

Angezeigt werden können nur drei aus der Fülle der Publikationen, die sich derzeit mit den 500 Jahren „Entdeckung Amerikas“ befassen.

Die von F. E. Anhelm herausgegebene Sammlung von Referaten aus ver-

schiedenen evangelischen Akademien geht von der Feststellung aus: „Ein großer Teil europäischer Geschichte fand außerhalb Europas statt. Deshalb liegt dort auch ein großer Teil europäischer Verantwortung.“ Die Sammlung verfolgt die Vorgänge, durch die innereuropäische und damit auch innerchristliche Gewalttradition dabei nach außen verlagert und schließlich weltweit ausgedehnt wurde. Sie fragt in vier Abschnitten, in welchen Spuren diese Verlagerung verlief, was bis heute die Wahrnehmung verhindert, daß dabei Gewalt geschah, welche Einheitsvorstellungen den Übergang vom kolonialen Blick zum interkulturellen Dialog unter gleichen Partnern verhindern, und zeigt, was Dialog überhaupt ermöglicht. Im übrigen bürgen nicht nur dieser Aufriß für bleibende Aktualität, sondern auch die Namen der Autoren für hohe Qualität.

Das gleiche gilt von der ähnlich strukturierten Veröffentlichung der Akademien München und Tutzing, in der die Referate aus einer gemeinsamen Tagung vom 7. bis 9. Juni 1991 vorgelegt werden. Die Perspektiven reichen von der Sicht des gefeierten Ereignisses, die die damals Entdeckten 500 Jahre später haben (G. Müller-Fahrenholz), und der Wende im Leben des Bartolomé de las Casas (M. Sievernich SJ) bis zur Darstellung der sozio-kulturellen Situation Lateinamerikas heute (H.-J. Prien). Und sie schließen die Antwort auf diese Situation in Theologie und Seelsorge (P. Sudar) bzw. in Mission und Evangelisation (M. Schwantes) ein. W. Pannenberg und H. Waldenfels SJ schließen sich mit systematischen Überlegungen zur Inkulturation des Evangeliums sowie zu Glaubenseinheit und kultureller Vielfalt an.

Einen Blick ins spanische Mutterland der Entdeckungen vermittelt uns dann

W. Otto. Im Weg, der vom Wallfahrtsort Santiago de Compostela zur Eroberung von Granada und der Vertreibung der Juden (1492) führt, sieht er die Expansion nach Westen und den Charakter der spanischen Weltherrschaft (1492 bis zum Tod Philipps II. 1598) begründet. In seiner Darstellung gewinnt das gesellschaftliche und kulturelle Geschehen in Spanien Plastik und Farbe. Von diesem Hintergrund sticht die Inquisition zwar erschreckend ab, ohne daß sich jedoch der Zusammenhang mit dem „Gold“ leugnen ließe, das dem Jahrhundert seinen Glanz verleiht. Bewegend dann vor allem die detailreiche Schilderung der Inquisitionsverfahren, die den kärglichen protestantischen Bewegungen im Spanien des 16. Jahrhunderts den Garaus machen. Sie hätten sich ohne die Machtdomäne von Staat und Kirche ohne weiteres auch als Reformkatholizismus verstehen lassen. Vo.

400 JAHRE PATRIARCHAT MOSKAU

Martin Batisweiler, Karl-Christian Felmy, Norbert Kotowski (Hg.), Der Ökumenische Patriarch Jeremias II. von Konstantinopel und die Anfänge des Moskauer Patriarchats. Oikonomia (Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie) Band 27. Flacius-Verlag, Fürth 1991. 361 Seiten. Kt. DM 69,-.

Die Russische Orthodoxe Kirche hatte nur kurz nach der Tausendjahrfeier der Taufe der Rus (1988) ein weiteres Jubiläum zu feiern: die vierhundertjährige Wiederkehr der Erhebung des Moskauer Metropolitansitzes in den Rang eines Patriarchats im Januar 1589.

Ein Symposium und eine auf großes Interesse stoßende Wanderausstellung, mit der einige kirchliche Institutionen schon das erste Jubiläum begleitet hat-

ten, führten dahin, daß der damalige Exarch des Moskauer Patriarchats in Berlin, Bischof German und die Evangelische Erwachsenenbildung Kirchenkreis Bayreuth vom 10. bis 15. Juni 1981 ein weiteres Symposium durchführten, in dem jene Patriarchatserhebung der deutschen Öffentlichkeit präsentiert wurde. Soweit das in Referaten geschah und von Grußworten begleitet wurde, liegt das Ergebnis in 35 wissenschaftlichen Beiträgen, vier Grußworten und einer Predigt hier vor.

Solche Symposien in der Weise zu würdigen, wie sie es eigentlich verdienen, ist im Rahmen einer Rezension unmöglich. Nicht einmal die Autoren lassen sich nennen, ohne daß einige vor anderen bevorzugt würden. Bleibt nur, die Themen und aktuellen Bezüge herauszustellen. Die 20 historischen Beiträge schildern einmal die Vorgänge der Patriarchatserhebung selbst, darunter in großer Offenheit die Mitwirkung des Ökumenischen Patriarchen Jeremias' II., der dem Ereignis voraus in Moskau mehr als ein halbes Jahr quasi gefangen gehalten wurde, nachdem deutlich geworden war, daß er, um der türkischen Aufsicht in Istanbul zu entgehen, gerne selbst an der Seite des einzigen orthodoxen Kaisers/Zaren Ökumenischer Patriarch mit Sitz in Moskau (!) geworden wäre. Interessant, wie sich schon damals die nationale gegen die internationale Lösung durchsetzte.

Dankenswerterweise enthält dieser Teil auch drei Beiträge, die Bezüge zwischen der Patriarchatserhebung und den Unionsbemühungen im polnisch-litauischen Staat aufzeigen, ein wegen der Uniatenproblematik in diesen Gebieten hochaktuelles Thema. Weitere Beiträge gelten der Entstehung der Altgläubigen-Bewegung, der Auflösung des Patriarchats (1700/21) und seiner Wiedererichtung 1917.